

Das Januarloch

Nachdem wir es letztes Mal von den Löchern in unseren Jurahöhen – auch Tunnels genannt – hatten, wollte ich mich diesmal dem Januarloch widmen und begab mich also auf die Suche. Zuerst vermutete ich es natürlich im Detailhandel, weil mir noch die Klagen von anderen Jahren in den Ohren lagen, dass der Umsatz im Januar massiv einbreche. So staunte ich nicht schlecht, als ich in propevollen Läden landete, die den Ansturm auf die Ausverkaufsangebote kaum bewältigen konnten. Raffiniert ist das, mit dem Ausverkauf gleich nach den Weihnachtsfeiertagen zu beginnen, wenn die Leute noch Zeit haben und froh sind, der zwangsverordneten Familienidylle zu entrinnen! Es ging bei den Käufen auch beileibe nicht um Umtausch von nicht ganz passenden Geschenken, sondern viel mehr um Neuerwerb von nicht ganz notwendigen Luxusartikeln. Der eine oder andere weihnachtliche Gottebatzen mag noch sein übrigens dazu getan haben, doch auch alle andern fanden, was sie nicht gesucht hatten... .

Ein weiteres Vorurteil musste ich bei der Gelegenheit revidieren: Das von der Hochpreisinsel Schweiz. Wie sonst sind die vielen ElsässerInnen und Deutsche zu erklären, die eigens zwecks Shopping in die Schweiz angereist kamen, obwohl sie doch angeblich viel besser bedient wären mit den billigeren EU-Preisen? Ueberhaupt das mit dem billig, billiger, am billigsten: Klar befriedigt die Schnäppchenjagd einen atavistischen Jagdtrieb, der in der heutigen Gesellschaft sonst kaum mehr ausgelebt werden kann, aber wenn ich dann bei den „am-billigsten-KäuferInnen“ gleichzeitig die Klage über zu niedrige Löhne höre, geht die Rechnung schon nicht mehr ganz auf: Die ProduzentInnen- und KonsumentInnen-Preise sollen möglichst weit nach unten gedrückt werden bei gleichzeitiger Hebung der Löhne? Ich weiss, für diese Gedanken würde ich jetzt glatt aus der Gewerkschaft geschmissen, in der ich als KMU aber gar nicht bin.

Nach der Fehlanzeige Detailhandel habe ich das Januarloch in den Haushaltsbudgets gesucht. Bei allein erziehenden Familien wurde ich noch am ehesten fündig. Nach Abzug der Jahresversicherungsprämien und dem Erwerb von Winterkleidern hatten diese nichts mehr zu lachen. Doch die Wirtschaftskammer missgönnt ihnen anlässlich der Neujahrsansprache selbst noch das Kindergeld.

Die Wirtschaftskammer ist auch sonst in Sachen Anstand und Höflichkeit voll – nein nichts ins Fettnäpfchen, sondern ins Januarloch getrampt. Wie sonst kann man sich erklären, dass ein festlicher Anlass wie der Neujahrsapéro, zu dem von Links bis Rechts alle geladen sind, in eine einseitige Wahlpropaganda-Plattform umgemünzt wird? Wahrscheinlich hat die BüZa schlicht Angst. – Recht geschieht ihnen, dass sie zu Recht Angst haben!

Das Januarloch hatte ich damit aber immer noch nicht gefunden. Als Psychologin richtete ich nun meine Aufmerksamkeit auf die innerpsychischen Vorgänge: Januar – dunkel, trüb, depressiv... . Nächste Fehlanzeige: Lauter strahlende Gesichter, wohin mein Auge blickte: „Weißt Du, ich bin ja so froh, dass wieder Arbeitsalltag ist, und wir die Feiertage einigermassen anständig überstanden haben!“ Letzte Hoffnung, eine junge Unternehmerin: „Januarloch? Wo bitte bleibst du? Auf dich warte ich sehnsüchtig, ich ersticke fast in Arbeit... .“

Esther Maag, 8. Januar 2007